

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

29.8.1879 (No. 104)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933263)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreifaltige Corps-
seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Biltner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ed. Wittmann.**

Nr. 104.

Oldenburg, Freitag, den 29. August.

1879.

Terka,

oder:

Das Lied von der ewigen Liebe.

Von **Wilhelm Bergemann.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Jeden Abend kamen nun die Beiden zusammen. In der Nähe der geliebten Terka vergaß Pawlik sein Weh — um am andern Tage immer wieder desto heftiger daran erinnert zu werden. Die Leute im Dorfe wußten sich wieder Geschichten zu erzählen von der Here. Schlag zwölf Uhr, hieß es, komme der Teufel an ihre Thür, dann zünde sie die Lampe an und hielte allerlei ganz geheime Zwiegespräche mit ihm darüber, wie sie die Leute im Dorfe am besten beheren könnte. Ein Mädchen, das sich eines Abends etwas verspätet hatte, wollte ihn auf ihrem Zubausewege fogar gesehen haben, er habe zwei rollende feurige Augen und einen Pferdefuß, sei aber nicht größer, wie jeder andere Mensch.

So nahte der Tag heran, an dem Pawlik und Hellscha ein Paar werden sollten. Den Abend zuvor ging er wieder zu seiner heißgeliebten Terka, mit der festen Absicht, ihr das Geständnis zu enthüllen, koste es, was es wolle. Als er aber in ihre unschuldsvollen Augen sah, da vergaß er all sein Vorhaben und schwieg.

Terka hatte auch längst gewußt, was er ihr sagen wollte. Sie wußte es schon, ehe er ihre Schwelle zum ersten Mal betreten — aber immer vergeblich auf ein Geständnis von ihm gehofft.

Bevor nun Pawlik an diesem Abende das Haus seiner Angebeteten verließ, nahm er von ihr einen Abschied, als gälte es ein Nimmerwiedersehen.

Terka verließ bald nach ihm die Hütte und ging hinaus in den Wald. Hier blieb sie den ganzen Tag und lauschte. Als am Mittag leise, ganz leise die Glocken zu ihr herüberklangen, bebte sie fast unmerklich. Das war Alles. So kam der Abend heran, es wurde kühler. Sie ging langsam weiter, — ohne Ziel und Zweck. Da hörte sie plötzlich ein Rauschen vor sich, halb mechanisch schaute sie dorthin — da braust die Weichsel, die uralte, gewaltige. Dunkler wird es ringsum, die Sonne versank schon weit, weit am westlichen Horizont. Terka steigt langsam zum Ufer hinab. Ihr Antlitz ist bleich und todt und kalt, wie das einer Leiche. Sie starrt hinein in die gespenstische Fluth, es ist ihr, als winkten dort unten Schatten und nickten freundlich zu ihr hinauf: „Komm, o komm!“ Und dann erscheint Pawlik, so ernst und stumm, und an seiner Seite

Hellscha, die Frau mit dem Myrthenkranz — — Oh! Da erträgt sie es nicht länger in dieser vorurtheilsvollen, undankbaren Welt. Noch ein Schritt — dann ein Sprung — ein letzter Schrei — — und das Wasser zieht seine Kreise weiter, immer weiter — — ein armes gequältes Menschenherz hat ausgelitten — — es ist Alles vorbei. — —

In derselben Nacht kehrte der alte Handelsmann zurück. Der unglückliche Vater — er fand seine Tochter, sein einziges Kind, nicht. Er rief — aber er erhielt keine Antwort. Dann wurden die nächstwohnenden Leute plötzlich durch betäubendem Lärm aus ihrem Schlummer geweckt. Sie hörten den Juden laut aufschreien in wilder Verzweiflung und schreckliche Verwünschungen ausstoßen gegen seine Tochter. Aber sie wagten nicht, nach der Ursache zu forschen, ängstlich schauernd befreuzten sie sich und schliefen wieder von Neuem ein. Am Morgen war wieder Alles still. Das Haus stand öde und verlassen. Er war fortgezogen — in die weite Welt. Kein Mensch wußte, wohin.

Einige Tage später spielte die Weichsel den Körper der unglücklichen Terka an's Land. Das Schlingkraut hatte sich um den zarten Leib gerankt und denselben gleichsam bräutlich geschmückt. In solchem Zustande sah Pawlik seine geliebte Terka wieder. Er brach an ihrer Leiche zusammen — um erst lange hernach auf dem Krankenlager wieder zu erwachen. Mit der Zeit wurde Pawlik wohl wieder gesund, er wurde auch alt, ja steinalt. Aber Niemand hat ihn jemals wieder lachen gesehen — bis an seinen Tod.

Die unglückliche Terka lag noch lange am Strande, unberührt. Endlich kam ein mittelmäßiger Schiffer und scharrte sie ein, draußen am Waldessaum, weit abseits vom Wege, damit sie den Frieden der andern Gottesentschlafenen nicht störe. Und doch bescheint die liebe Sonne ihren Erdhügel eben so freundlich, wie den ihrer seligeren Nachbarn. Und die Nachtigall singt auf ihrem Grabe süß und schmelmend und verkündet von dort herab, was von den Menschen leider so oft und so schwer mißverstanden wird — **das Lied von der ewigen Liebe!**

Rundschau.

Deutschland. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers läßt erfreulicherweise nichts zu wünschen übrig. Der greise Monarch hat sich durch die Bäderkuren dieses Jahres völlig gekräftigt und arbeitet mit gewohnter Spannkraft. Es ist diese Wahrnehmung namentlich von denjenigen hohen Beamten gemacht worden, welche zum Vortrag nach Babelsberg beschieden waren. Zu Anfang der nächsten

Woche begiebt sich der Kaiser in geplanter Weise nach Ost- und Westpreußen und später nach Elsaß-Lothringen. Der 30. September wird in gewohnter Weise, zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin, die kaiserliche Familie in Baden-Baden vereinigt sehen.

Seine Majestät der Kaiser hat in den letzten Tagen auf Babelsberg Versuche gemacht, wieder zu reiten, woran der hohe Herr durch den Fall längere Zeit verhindert war. Das Resultat war, daß die freie Bewegung zu Pferde durch den Unfall in nichts behindert ist.

Das Programm für die bevorstehenden **Manöverreisen** ist bereits an die Betreffenden ausgegeben. Nach demselben sind zwei Tage nach den Manövern der Besichtigung der Schlachtfelder um Metz gewidmet; dann geht der Kaiser nach Coblenz.

Der **Kronprinz** hat sich bekanntlich genöthigt gesehen, seine Inspektionsreisen in Bayern und Württemberg aufzugeben, weil ihm die Aerzte Schonung seines verletzten Fußes dringend angerathen haben. Die in Folge einer Verstauchung eingetretene Beschädigung des Fußes ist durchaus unbedenklich, doch ist dabei vorläufig jede Anstrengung zu vermeiden. Es heißt, die kronprinzliche Familie werde einen Theil des Winters im Süden verleben.

In Berliner politischen Kreisen ist man nicht geneigt, die zweifellos eingetretene Trübung der Beziehungen zwischen **Rußland und Deutschland** leicht zu nehmen. Es handelt sich nicht um Empfindlichkeiten auf der einen oder anderen Seite oder gar um einen Groll des Fürsten Gortschakoff, sondern um Differenzen älteren Datums in Angelegenheiten der orientalischen Frage. Die deutsche Jollpolitik, welche ihre Spitze eingeständlich scharf gegen Rußland gerichtet hat, kommt hinzu, um die Spannung zu erhöhen, die indessen vorläufig ohne bedrohliche Folgen für die Erhaltung des Friedens bleiben wird. Zwischen hat man ein wachsameres Auge auf die sehr eifrigen Bemühungen Rußlands, mit Frankreich sich auf möglichst guten Fuß zu stellen. Es fehlt in dieser Beziehung nicht an eifrigen Anstrengungen von russischer Seite, die bisher indessen noch ziemlich kühl aufgenommen worden sind.

Im Auftrage des russischen Kaisers wird General Skobelev mit mehreren anderen höheren Offizieren an den **Manövern in Königsberg** Theil nehmen. General Skobelev begiebt sich mit seiner militärischen Begleitung nach Berlin, um sich von da aus dem kaiserlichen Befolge anzuschließen.

Die Anordnung Kaiser Wilhelms, daß sich eine **militärische Deputation** zur Begrüßung des Kaisers von Rußland am Donnerstag in Warschau einzufinden habe, erscheint

Godtentänze.

Phantasien von **Germann F. Grieben.**

Auf der Brücke stand ich und sah hinab in den Strom. Das Leben reizte mich nicht mehr, darum reizte mich der Tod. Aber auch ich reizte ihn, denn, wie ich so lebhaft an ihn dachte, stand plötzlich, ungehörten Schrittes, ein Mann im Mantel neben mir und schlug mir freundschaftlich auf die Schulter, daß es mich kalt durchrieselte.

„Was wollen Sie von mir?“ fragte ich befremdet.
„Du kannst mich Du nennen; ich bin der Tod!“ antwortete er.
„Die Menschen haben mich oft ihren besten Freund genannt, seitdem ist der Du-Comment zwischen uns eingeführt.“

„Kommst Du, mich zu holen?“ fragte ich so gleichgültig wie möglich.

„Du magst mitkommen, wenn Du willst. Doch ehe wir uns trolchen, muß ich noch ein paar Andie abholen, deren Sanduhr abgelaufen ist. Komm mit!“

Ich folgte ihm. Wenn ich mich eines Schauders in seiner Nähe auch nicht erwehren konnte, so war mir die neue Bekanntschaft immerhin interessant; die abgrundtiefen, melancholisch dunklen Augen des Todes hatten für mich sogar etwas Anziehendes. Er trat zuerst in ein palastartiges Haus, vor dessen Front auf der Straße dick Stroh angehäuft lag, um das Rasteln der vorüberrollenden Wagen zu dämpfen. Innen waren Flur und Treppe mit weichen Teppichen belegt.

„Was hast Du hier vor?“ fragte ich mit flüsternder Stimme.

„Ich will eine Knospe brechen,“ antwortete der Tod und lächelte schwermüthig.

Dann verschwand er droben in einem matterleuchteten Corridor, und bald darauf knarrte eine Thür. Mehrere

Herren mit weisen Mienen und verdrossenen Gesichtern kamen eilig die Stufen herab. Sie suchten die Ächseln, murmelten etwas von „nicht mehr helfen können“ und „zu spät“ und entfernten sich geschäftig. Es waren die vier berühmtesten Aerzte der Stadt. Gleich hinter ihnen kam lautlos der Tod geschritten. Er trug ein kleines Mädchen auf dem Arm, das sich wie im Schlummer über seine Schulter lehnte. Die blonden Locken hingon über das weiße Hemdchen herab; noch blühten die Wangen im Purpur des Fiebers. Und droben gellte der Schrei der Mutter und schnitt mir ins Herz.

„Nimm ihr das Kind nicht!“ bat ich. „Trag es ihr zurück!“

„Wenn ich nur diejenigen nehmen wollte, die mir gern gegeben werden oder die freiwillig kommen, würde ich eine schlechte Ernte machen, und ich soll doch Platz für die Kommanden schaffen!“ antwortete der Tod und schritt unerbittlich mit seiner rührenden Last weiter, die er dann in die Tiefe versinken ließ.

„Aber so räume doch erst die Alten und Kranken aus dem Wege!“ wand ich ein. „Nähe das welke Gras und die verblühten Blumen! Es gibt so Viele, die sich nach Dir sehnen und Dich stündlich rufen . . .“

„Und wenn ich auf diesen Ruf erscheine, bitten sie mich, sie noch zu schonen. Du glaubst es nicht? So komm, wir wollen die Probe machen.“

Wir stiegen in einem baufälligen Hinterhäuschen eine knarrende Stiege empor. Hier wohnte eine alte, vergessene Großmutter. Sie war fast hundert Jahr alt. Ihre Kinder und Enkel waren vor ihr ins Grab gesunken und ihre weiteren Verwandten kümmerten sich nicht um sie. Nothdürftig lebte sie von keinem geringen Vermögen, und nur eine Dienerin, die mit ihr ergraut war, hielt treulich bei ihr aus, um — dereinst das geringe Vermögen zu erben. Die alte Großmutter saß in einem wärmelichen Lehnstuhl, der fast so alt war wie sie und wohl beschliffen hatte, nur

noch so lange zu halten, als die alte Großmutter lebte, um dann befriedigt zusammenzutrachten. Die alte Dienerin las mit lauter Stimme, wie täglich seit 16 Jahren, aus dem Buche Hiob vor, — mehr zu ihrer eignen Erbauung, als zur Erbauung der Hörerin, denn die alte Großmutter konnte nicht mehr recht hören, und, was sie hörte, konnte sie nicht mehr recht fassen. Sie gab auch nicht Acht auf das Gelesene, sondern lenkte ihre volle Aufmerksamkeit auf die Kaffeetasse in ihren zitternden Händen, damit sie den dampfenden Trank nicht verschütte. Abwechselnd nippte sie an dem Kaffee und dann stieß sie einen Seufzer aus, und zwar sagte sie, wie sie seit zwanzig Jahren gewohnt war:

„Du lieber Gott, bring bald den müden Leib zur Ruh!“

„So stell die Tasse fort und komm!“ antwortete der Tod.

„Wie?“ fragte die alte Großmutter und that, als ob sie nicht recht gehört hätte.

Der Tod erhob seine scharfe Stimme so laut, daß sie ihn wohl hören mußte: „Es ist jetzt Zeit, Mütterchen, mit dem Tode abzugehen und den müden Leib zur Ruhe zu bringen!“

„So unvorbereitet?“ sagte die Großmutter und verschüttete vor Schreck ihren Kaffee.

„Was, unvorbereitet?“ lachte der Tod. Seit zwanzig Jahren wartest Du auf mich, rufst mich stündlich, und nun ich endlich komme, — willst Du nicht?“

„Ja, ja, ich will schon . . . aber . . . Du könntest mich wohl erst meinen Kaffee austrinken lassen!“

Die Bitte klang so schmeichlerisch — so hatte die alte Großmutter vielleicht vor 80 Jahren ihren Eltern das Jawort abgeschmeichelt. Der Tod war gerührt.

„Nun denn, so lange will ich warten,“ sagte er und setzte sich auf die Ofenbank. Und nun nippte und schlürfte sie an ihrem Kaffee, so langsam wie eine alte Großmutter irgend nur nippen kann.

Hierzu eine Beilage.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1879

Ankunft.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshaven und Jeber	8.10	—	2.0	—	8.5
Von Bremen	8.12	—	2.24	6.10	8.51
Von Nordenhamm	8.12	—	2.24	—	8.51
Von Leer	8.22	11.15	2.6	—	8.13
Von Quakenbrück	8.15	—	2.21	—	8.19
Von Snabruück	—	—	2.21	—	8.19
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshaven und Jeber	8.42	—	2.50	—	9.10
Nach Bremen	8.37	11.27	2.29	—	8.29
Nach Nordenhamm	8.37	—	2.29	—	8.29
Nach Leer	8.22	—	2.38	6.19	9.20
Nach Quakenbrück	8.37	11.21	—	6.20	—
Nach Snabruück	8.37	11.21	—	6.20	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 31. August:

1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Pastor Brake.
2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 28. August 1879.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,80	99,35
4% Oldenburgische Consols. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	99	100
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeversche Anleihe	99	100
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landständische Central-Pfandbriefe	98,65	99,15
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	150,25	151,25
5% Ein- und beider Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102,50	103,25
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,75	—
4 1/2% Carlsruher Anleihe	101,25	102,25
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	102,40	103,15
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,90	99,45
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,30	106,30
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	94,50	95,25
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,75	—
4 1/2% do. do.	100,75	101,75
5% Kärntner Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879)	—	147
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—
(5% Zins vom 1. Juli 1879)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	280
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85	169,65
London 1 Str. " "	20,425	20,525
New-York i. Gold 1 Doll. " "	4,20	4,25
Holländ. Banknoten für 10 Gld. " "	16,83	—

Marktpreise.

	Mark	Ps.
Mittwoch, den 27. August.		
Hoggen	—	—
Buchweizen, 30 Pfd.	—	—
Schnittbohnen, à 1 Kilogr.	—	15
Erbsen, junge, à 1 Kilogr.	—	15
Wurzeln 4 Bund	—	10
Blumenkohl à Kopf	—	30
Rindfleisch, à 1/2 Kilogr.	—	—
Lammfleisch " "	—	50
Kalbsteif " "	—	30
Schweinefleisch " "	—	50
Schinken, ger.	—	70
Metzwurst, frische 1/2 Kilogr.	—	60
Freischer Speck, à 1/2 Kilogr.	—	—
Geräucherter do.	—	65
Flomen à Pfd.	—	50
Eier à Dtz.	—	50
Butter 1/2 Kilogr.	—	1
Zwiebeln (Scharlotten) à Liter	—	20
Pöner à Stück	—	1
Kirschen à 1/2 Kilogr.	—	20
Kronbeeren à Liter	—	15
Kartoffeln 25 Liter	—	1
Weißer Kohl, 100 Kopf.	—	7
Stechrüben à Stück	—	10

Anzeigen.

Süsse und bittere Chocoladen, Puder-Cacao, frische englische Biscuits, beste chinesische Thees, Fruchtconserven, feinste Dessert-Bonbons, alles in bester Qualität empfehle angelegentlichst.

Christian Wolken,

Langestraße 93.
Ecke der Wallstraße.

Stahlfedern,

acht englisches Fabrikat in 4 verschiedenen Spitzen, B., M., F., EF., correct und sauber gearbeitet, empfehle als höchst beachtenswerth und preiswürdig, das Groß zu 1 Mk. 50 Pf.

Friedrich Voigt.



Heinrich Büsing,

Uhrmacher,
Casinoplatz Nr. 1.

Uhren-Lager

hält sein reichhaltiges
zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Neuheiten in englischen, französischen und deutschen Buckskins sind eingetroffen.

Fels & Siemssen.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Möbel - Magazin

von

A. von der Heide,

Oldenburg, Mottenstrasse Nr. 13.

Dasselbe enthält eine Auswahl von den elegantesten bis zu den gewöhnlichen Möbeln und hält sich bei reeller billiger Bedienung bestens empfohlen.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel
empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.

Kinderwagen in großer Auswahl billigt, sowie Bett- und Wiegeneinlagen, Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummifanger u. empfehlen

B. & G. Fortmann.

A. Meyer jun.,

Oldenburg.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik, Maschinenschlosserei.

Anfertigung von Feuersprühen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spiritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets u. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

Humke's Restauration.

Sonntag, den 31. August:

Großes Concert

von der Kapelle der zweiten Matrosen-Division aus Wilhelmshaven,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Latann.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 40 Pf.

J. Andre, Korbmacher,

Staustraße 12,

empfehlte fein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Oefen, Kochmaschinen, Dachfenster, Schornsteinschieber, Drath und Drathnägeln empfiehlt

F. Remmers.

Einfriedigungsdrath

billigt

F. Remmers.

Haustelegraphenanlagen

übernehme unter Garantie der Güte und Dauerhaftigkeit bei billigster Berechnung.

Staustr. 8. G. Lemecke, Staustr. 8.
Mechaniker.

Zum Anfertigen von Fenstervorsetzern

in Grün, Blau, Grau und Ornamentik, empfiehlt sich das Sieb- und Drathwaaren-Geschäft von

Ph. Rudolf.

Stühle werden gut gerohrt

das Stück von 60 Pfennig an bei

M. Specht, Tischler,
Kisternstraße 8.

Oldenburg. Zur Anlegung neuer und Ausbesserung alter Pappdächer, so wie zum Theeren solcher, auch der Planken, Regentonnen u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,

Kurwickstraße 17.

Bei uns ist erschienen:

Longfellow's

Ältere und neuere Gedichte in Auswahl.

Deutsch

von

Adolf Laun.

Preis: geheftet 2 Mk. 50 Pf., elegant geb. mit Goldschnitt 3 Mk. 50 Pf.

In der vorliegenden deutschen Nachdichtung der Poesien des gefestigten der amerikanischen Dichter findet sich die Formvollendung, die die Originale auszeichnet, wieder, und dürfte diese Sammlung — in elegantem Einbande ein kleines feines Geschenk — Verehrern Longfellow's und Freunden unseres bekannten poetischen Uebersetzers willkommen sein.

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.

Sämmtliche

Klavierschulen und Uebungsstücke
für den Musikunterricht,

wie auch alle

Musikalien

halten stets vorrätzig oder besorgen schnelligt

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.
Buch- und Musikalien-Handlung.

Beilage

zu No 104. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 29. August 1879.

Rechenschaftsbericht

des Oldenburgischen Landes-Vereins zur Linderung von Kriegsleiden. — 1878.

Seinem für die Jahre 1872 bis 1876 im Frühjahr 1877 erstatteten Rechenschaftsbericht ließ der Vorstand des Vereins im März 1878 den Rechenschaftsbericht für 1877 folgen. Inhalts desselben betragen die Einnahmen des Jahres 1877 einschließlich des Cassenbestands aus 1876:

3751 Mk. 09 Pf.
dagegen die Ausgaben: 3006 „ 82 „
und bleibt mithin am Schluß: 744 Mk. 27 Pf.
als Cassenbestand dem Rechnungsjahre 1878 zu überweisen.

Demnach stellt sich die Einnahme pro 1878:

	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
1. Cassenbestand von 1877 übernommen	—	—	744	27
2. Auf 5 Jahre bewilligte Beiträge folgender Amtsverbände:				
a) Stadt Oldenburg	300	—		
b) Amt Jever	300	—		
c) „ Stollhamm	250	—		
d) „ Oldenburg	200	—		
e) „ Esfleth	100	—		
f) „ Delmenhorst	100	—		
g) „ Ovelgönne	100	—		
h) „ Bechta	100	—		
i) „ Berne	50	—		
k) „ Wildeshausen	50	—		
l) „ Cloppenburg	50	—		
m) „ Lönningen	50	—		
n) „ Sandwülden	30	—		
			1680	—
3. Für 1878 bewilligter Zuschuß des Amtsverbandes Brate			200	—
4. An einmaligen Gaben			376	50
5. An Beiträgen der Mitglieder der Localvereine				
a) Oldenburg	151	50		
b) Westerstede	14	—		
c) Rodenkirchen	32	—		
d) Von einzelnen Mitgliedern:				
Landwülden, D. H. Metterl.,	5	—		
Delmenhorst, Just. B.,	2	—		
Vochhorn, Amtse. Dr.,	3	—		
			207	50
6. Erlös für 239 Exemplare der Vereinschrift „Andenken an die Gefallenen des Jahres 1870/71“ und zwar von:			239	—
Amtseinn. Dreyer in Vochhorn	20			
Gemeindev. Rückens-Moggen nach Cloppenburg	62			
Gemeindev. Janßen-Oldorf	20			
„ Fuchting-Vochhorn	6			
„ Grahlmann-Ostern	31			
„ Rohlf's-Oldenbrok	25			
„ Drost-Scheep	36			
„ Dinnen-Neuende	13			
von einzelnen Personen	8			
zusammen 239 Expl. à 1 Mk.				

Besondere Einnahmen.

	Abtheilung		Mk.	Pf.
	I.	II.		
7. Beitrag für bestimmte Zwecke (Russisch-türkische Bern.)	292	40	—	—

8. Erstattete Vorschüsse	75	—	16	03
9. Erhobene Zinsen und Depositen	34	80	—	—
zusammen:	402	20	16	03
Summa der Einnahmen:			3865	50
1878 Ausgabe	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
I. Gemeinshafil. Ausgaben beider Abtheilungen.				
1. Geschäftskosten:				
a) Porto, Copialien zc.	—	—	141	33
b) Botenlohn	—	—	82	—
c) Cassenführung und Rechnungsablage	—	—	94	65
d) Druckkosten, Buchbinderlohn für die Schrift „Andenken an die Gefallenen 1870/71“	—	—	426	90
			744	88
II. Ausgaben der einzelnen Abtheilungen:				
1. An das Centralcomitee der Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin	165	15	—	—
2. Für die Verwundeten im Russisch-türkischen Kriege	292	40	—	—
			457	55
3. Einmalige Unterstützungen	268	42	281	51
			549	93
4. Geschäfts- und Reisekosten pro 1877 und 1878	209	12	—	—
5. Monatl., dauernde Unterstützungen an				
a) in der Stadt und im Amte Oldenburg	—	—	354	—
b) im Amtsbez. Stollhamm	—	—	288	—
c) im Amte Jever	—	—	252	—
d) „ „ Delmenhorst	—	—	144	—
e) „ „ Westerstede	—	—	144	—
f) „ „ Brate	—	—	72	—
g) „ „ Friesoythe	—	—	72	—
h) „ „ Bechta	—	—	25	—
			1351	—
Summa - Ausgabe:			3312	48
Die Einnahme beträgt			3865	50
Mithin 1879 Januar 1. Cassenbestand			553	02

Außerdem sind aus den Mitteln der Kaiser-Wilhelms-Stiftung im Jahre 1878 — 627 Mk. neben obigen Unterstützungen mitverwandt.

Das Ergebnis obiger Zahlen ist nun **erstens**, daß nur dadurch, daß die Stadt Oldenburg und 13 Amtsverbände des Herzogthums Oldenburg auf unseren Antrag sich entschlossen haben, uns für fünf Jahre einen festen Fonds als **Grundlage** der zu gewährenden Unterstützungen zu bewilligen, es uns möglich geworden ist, unsere Thätigkeit fortzusetzen. Wir hoffen, daß auch die Amtsverbände Varel, Westerstede, Damme und Friesoythe aus ihrer Zurückhaltung heraustreten und ihre Beisteuer zu jenem Fonds nicht versagen werden.

Zweitens, daß die Theilnahme der Einzelnen an dem Wirken unseres Vereins im Lande in kaum begreiflicher Weise ruht. Die gemachten Versuche, von Neuem Zweigvereine ins Leben zu rufen, sind meistens gescheitert. Unsere alten Mitglieder in der Stadt Oldenburg und einzelne Männer im Lande sind uns zwar getreu geblieben, aber wenig neue Mitglieder sind hinzutreten. Nur in Westerstede und Rodenkirchen sind neue Zweigvereine zusammen getreten; in Ovelgönne steht die Bildung eines solchen in naher Aussicht. Den

schlagendsten Beweis, wie wenig werthtätig man zur Zeit im Lande für unsere Sache ist, liefert der Absatz der von uns zur Ehre der im Felde Gebliebenen herausgegebenen Schrift **Andenken an die Gefallenen des Krieges 1870/71**. Die aus der Herausgabe derselben erwachsenen Kosten mit 426 Mk. 90 Pf. durch Verkauf von Exemplaren zu decken, ist uns nicht gelungen, es sind uns nur 239 Exemplare à 1 Mk. 239 Mk. — Pf. abgefordert, obgleich wir an alle Aemter und Gemeindevorsteher des Landes gratis Exemplare mit Aufforderung zur Abnahme versandten.

Es ist wahr, die Schrift, welche schmucklos die Namen der Gefallenen und in den Lazarethen an den Wunden und Krankheit zu Grunde gegangenen Deutschen unserer engeren Heimath aufzählt, hat für den, der mit Gemüthsruhe die Früchte ihres Kampfes und ihrer Leiden jetzt genießt, wenig Anziehendes — aber wenn nur irgend das Bewußtsein im Volke durchgedrungen wäre, daß alle Thätigkeit unserer Feldherrn und Diplomaten, alles feste Wollen und getreue Verfolgen des einen Zieles der Einheit und Macht des Vaterlandes seitens unseres edlen Kaisers Wilhelm, **doch erfolglos geblieben**, wenn unsere tapferen, wohl disciplinirten Krieger nicht all' Zeit bereit gewesen wären, die Strapazen und Gefahren der schweren Märsche und Kämpfe zu ertragen und ihr Leben willig dem Vaterlande hinzugeben, dann würden die **Quellen zur Unterstützung der Hinterbliebenen** solcher tapferen Männer nicht so matt fließen, ja fast versiegen!

Die begründeten Anträge auf Hilfe mehren sich wieder. Je mehr die Jahre seit jenen Kampftagen dahin fließen, schwindet auch in manchen Gemeinden und in den Einzelnen ihm Nahestehenden das Bewußtsein der Verpflichtung dem einzelnen heimgekehrten Kämpfer hülfreich zur Hand zu sein.

Für die Erlangung der Reichsunterstützung aus dem Invalidenfonds wird der Nachweis des Zusammenhangs der Kriegstrapazen mit den nachträglich auftretenden Krankheitserscheinungen immer schwieriger.

Und doch ist mancher, der sich anfangs unverfehrt und stark wähnte, später siech geworden; mancher, der nach dem Kriege seine Ehre darin suchte, **keine Beihilfen** zu fordern, muß sich jetzt seiner Familie gegenüber schwere Vorwürfe machen, daß er, freilich aus ehrenwerthen Gründen, derselben die nachträgliche Erlangung **staatlicher** Beihilfe unmöglich gemacht hat.

In allen diesen Fällen hat **nicht** die **Armenecasse**, sondern unser Verein helfend einzutreten und um das zu können, fordern wir die werthtätige Mitwirkung aller irgend **Zahlungsfähigen!**

Wir haben uns im Jahre 1879, um nicht thatsächlicher Noth rathlos gegenüber zu stehen, an unseren hochherzigen Landesfürsten gewandt, und der nächste Jahresbericht wird dem Lande sagen, wie er nun stets, so auch diesmal helfend eingetreten ist.

Der **Sedantag** ist nahe, wir hoffen, daß er im ganzen Lande würdig begangen wird, je froher die Thaten unserer Tapfern gefeiert werden, um so mehr wird es den Leitern der Festfeier gelingen, die Herzen der Feiernden auch für die Invaliden und Hinterbliebenen der Kämpfer, durch die das große deutsche Volk geeinigt und das mächtige Deutsche Reich gestiftet ist, zu wecken, um ihnen eine Freude zu bereiten und von Neuem eine Stütze zu werden.

So rufen wir Euch denn zu: **Sammelt am 2. September für diese unsere Getreuen und ihre Angehörigen und sendet uns die gesammelten Gaben zu!**

Der Oldenburgische Landes-Verein zur Linderung von Kriegsleiden.

v. **Alten**, Oberkammerrath. **Becker**, Oberst a. D. **B. Fortmann**, Kaufmann. Dr. **Soyer**, Obergerichtsanwalt. **G. Propping**, Fabrikant.
Fr. B. Rüder, Oberammerrath.

Druck von **Ad. Wittmann** in Oldenburg, Hofenstraße 25.

